



# Freymüthige Nachrichten Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XL. Stück. Mittwochs, am 4. Weinmonat, 1752.



öttingen. Herr Prof. Zollmann, der Königl. Societät der Wissenschaften las eine Abhandlung von den grossen und ungeheuren Knochen vor, die man im vorigen Jahre in dem Amtre Herzberg ausgegraben hat, welche die Aufmerksamkeit der Natur-Forscher verdienet.

Der Herzbergische hr. Ober-Amtmann Monne hatte einige dieser Knochen an Hrn. H. übersandt, und dieser hatte sie bereits der Gesellschaft vorgelegt. Hey dem ersten Anblick hielt man gemeinlich diese wahren und unversteinerten Knochen für Ueberbleidsel ei-

nes Elephanten: Die Sache verdient genauer untersucht zu werden; denn wie ist der Elephant in ein Grab gekommen, das von seiner natürlichen Wohnung so entfernt liegt? Ist es ein Werk und Denkzeichen der allgemeinen Sündsät oder nicht, daß er unter dem Harre begraben liegt? Hr. H. nahm daher Gelegenheit, die Sache genau zu untersuchen. Er fand zwar Knochen von verschiedenen Thieren, allein einige, die ohne Zweifel zusammen gehörten, waren von einer so erstaunenden Größe, daß kein bekanntes Thier sie hätte haben können, den Elephanten ausgenommen. Er sahe es also auch auf Anfangs für Elephanten-Gebeine an: Allein er ward zuletzt anderer Meinung, als er sie mit dem Ele-

R t

Elephanten - Gerippe verglich, das in den philosophical - Transactions St. 326. 327. sorgfältig beschrieben ist, und auch andere Nachrichten von dem Elephanten zu Hülfe nahm. Er fand ganz und gar nicht die Verhältnis bey ihnen, die Elephanten - Knochen haben müssen, sondern fand sie (überhaupt zu sag'n) dicker, schwerer, aber viel kürzer, als die Knochen jenes Thieres sind. Die Berechnungen selbst möchten in diesem Auszuge wohl zu weitläufig fallen, und können künftig in dem Jahrbuche der Gesellschaft von einem jeden gelesen werden. Indessen machte hr. H. den Schluss, es müßt ein anderes uns unbekanntes Thier seyn, das nicht so hoch, aber eben so stark, wo nicht stärker sey, als der Elephant. Es ist Schade, und er bedauert, daß er diese Entdeckung nicht etwas früher, und zu der Zeit gemacht hat, als der berühmte Feind des Elephanten, der Rhinoceros auf seinen Europäischen Reisen auch unsre Stadt berührte: Denn es wird ihm nunmehr wahrscheinlich, daß es Gebeine von einem Rhinoceros sind, die zu Herzberg liegen. So viel er von der Verhältnis dieses Thiers gegen den Elephanten in Erfahrung hat bringen können, das trifft alles mit den ausgegrabenen Knochen und ihrer Größe überein, daher hätte er gewünscht, die Sache bey Anwesenheit des Rhinoceros genauer untersuchen zu können. Es ist besonders merkwürdig, daß ein Knoche, der von einer gleichen Art Thiere seyn muß, als das im Ameisberg begrabene Ungeheuer, eine Meile von dem Orte in einer Scharfelsischen Höhle im Jahr 1749. gefunden ist, welchen hr. H. besigt, und gleichfalls beschreibt. Die Untersuchung dieser Sache kan der natürlichen Geschichte, wo nicht des Erdbodens, doch unsres Vaterlandes, ein Licht anzünden.

Lemgo. Joh. Heinrich Meyer hat verlegt: Der allerälteste Glaube in einigen Untersuchungen aus denen Schriften Moses gezeigt, von Jacob Koch, Prediger in St. Nikolai in Lemgo, und Ehren - Mitgliede der

Königl. Göttingisch-deutschen Gesellschaft, 1751. 1. Alph. 5. Vogen in 8vo.

Der hr. Verfasser fasset in dieser Schrift neun Abhandlungen über so viel Stellen aus den Büchern Moses, woraus der Glaube der Alten an Christum klar seyn soll. Der hr. Verfasser wählet dazu nicht die deutlichen Stellen, die solches außer allen Zweifel setzen, sondern er hat mehrheitheis solche ausgesucht, worin man bisher den Messias noch nicht entdecket, und wobey sich seine Einbildungskraft am geschäftigsten erweisen können. Unsere Lefer mögen nur aus ein paar Proben urtheilen, wie gründlich die neuen Erklärungen des Verfassers sind. Die erste Abhandlung findet in den Worten 1. B. Mos. 3: 22. Siehe Adam ist worden wie unser einer, einen göttlichen Ausspruch, darinn dem Adam die Ahnlichkeit mit Christo und die Zurechnung seines Verdienstes erkannt wird. Der hr. Verfasser weiß auch aus dem vorhergehenden 21. Vers herzuleiten, daß Gott diese Worte bey Würzung der Thiere, mit deren Fleiss Adam und Eva bekleidet worden, und wobey er die Opfer geslistet, ausgesprochen habe. Die zweyte Abhandlung giebt aus 1. B. Mos. 4: 4. eine Vorstellung der alten Gläubigen von Christo und dessen Leyden, bey ihrem Gottesdienst und Opfern. Nachdem der hr. Verfasser bemerkt, daß die Weise zu opfern von Gott bei Erwürzung der Thiere, deren Fleiss zur Bekleidung des Menschen gebraucht worden, geslistet sey, so fährt er fort: „Man mag schließen, daß wenigstens, so oft man zur Bedeckung der sündlichen Blöße ein Kleid nöthig gehabt, die Handlung, so wie Gott sie vorgewiesen, sey wiederholet worden. „Man begreiffet bloß hieraus schon, warum „Habels Opfer dem Herrn angenehmer gewesen, als Kains. Habel sucht ein Fell, und denkt an die Bedeckung seiner sündlichen Blöße: Kain bekümmert sich nicht darum; und mag wohl gar ein solcher gewesen seyn, der ganz unverschämt wieder nachstet geben, und die von seinem Bruder ihm „ange-